1814
SCHUTZ- MARKE
ED. WÜSTHOF
DREIZACKWERK
FABRIK SOLINGER STAHLWAREN

Die Geschichte WÜSTHOF

sieben Generationen – ein Unternehmen

WÜSTHOF

Die Geschichte WÜSTHOF

sieben Generationen – ein Unternehmen

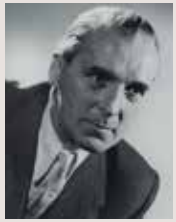
1. Generation	2. Generation	3. Generation	4. Generation
Johann Wilhelm Wüsthof (1760–1829)	Johann Abraham Wüsthof (1779–1839)	Eduard Wüsthof (1817–1876)	Eduard Wüsthof (1856–1936)
			Robert Wüsthof (1858–1914)

5. Generation

Robert
Wüsthof
(1887–1964)

Artur
Wüsthof
(1890–1967)

Bruno
Wüsthof
(1892–1944)

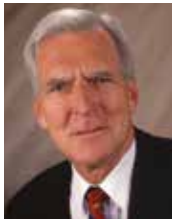


Hugo Eduard
Wüsthof
(1894–1985)

Erich
Wüsthof
(1897–1937)

6. Generation

Eduard Robert
Wüsthof
(1918–1975)



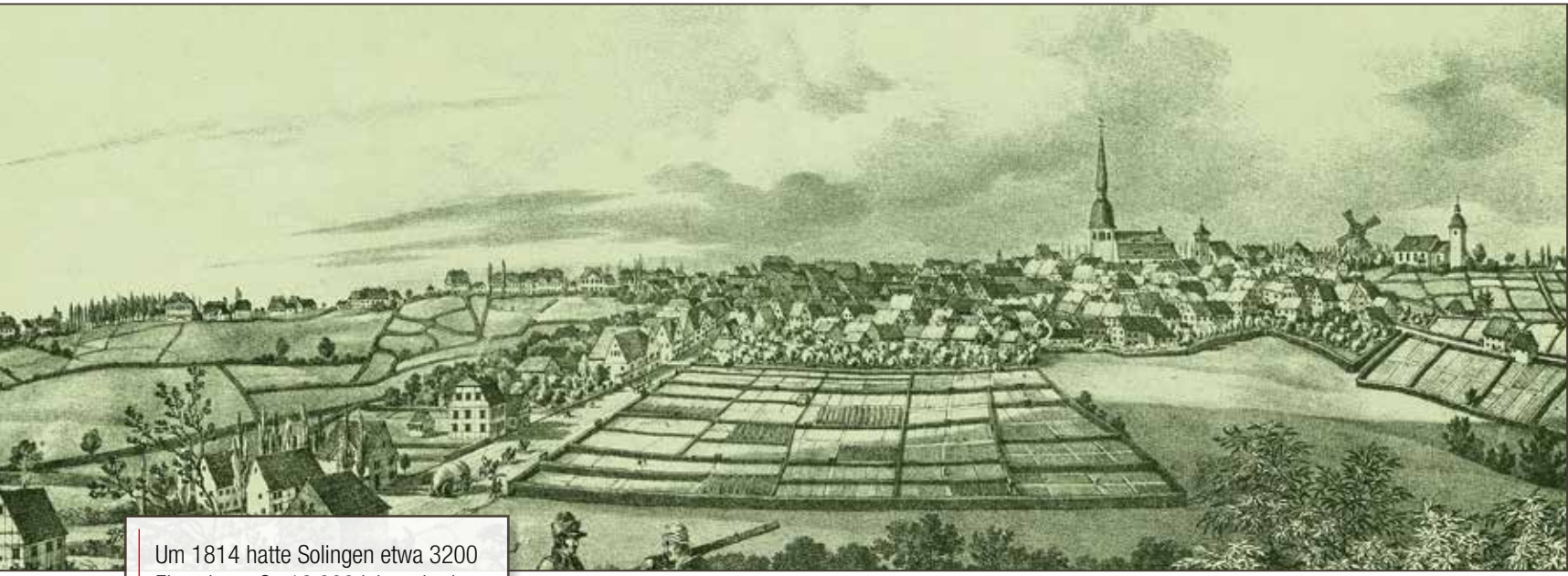
Wolfgang
Wüsthof
(1935)

7. Generation

sieben Generationen –
ein Unternehmen

Harald
Wüsthof
(1967)

Viola
Wüsthof
(1982)



Ansicht Solingen um 1814

Um 1814 hatte Solingen etwa 3200 Einwohner. Ca.16.000 lebten in der näheren Umgebung.

In 93 Schleifkotten und an 6 Reckhämmern waren ca. 4000 Menschen als Klingenschmiede, -härter, -schleifer oder Klingenfeger sowie als Messer- oder Scherenmacher tätig.

Dass Solingen zum Zentrum der Schneidwarenindustrie wurde, hängt mit der Topographie des Landes zusammen. Im Westen die Verkehrswege entlang des Rheins, im Norden die Kohleförderung an der Ruhr, im Süden die Erzgewinnung des Siegerlandes.

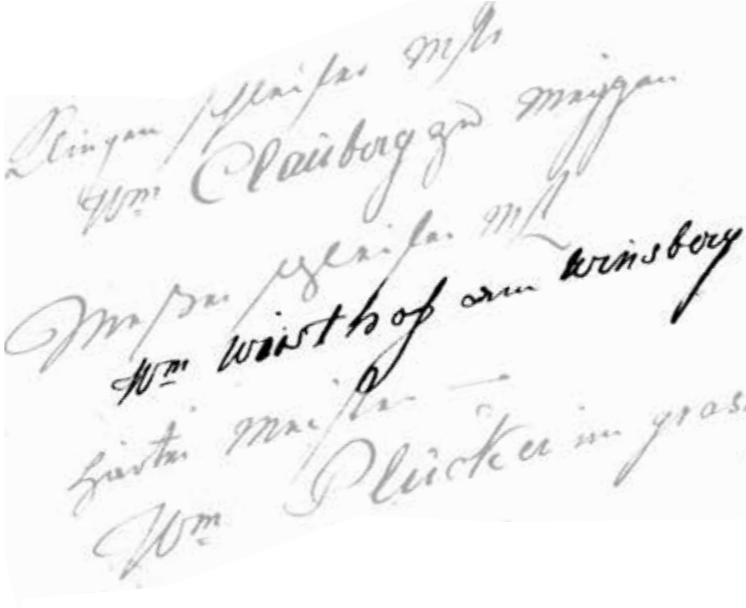
Solingen hatte nichts dergleichen, nichts als Wälder, tiefeingeschnittene Täler und schnellfließende Bäche wegen der reichhaltigen Niederschläge. Aber diese offensichtlichen Nachteile gestalteten sich zum Vorteil. Man staute Bäche und Flüsse auf, und mit der Kraft des Wassers wurden Schleifsteine, kleine Hammerwerke und andere mechanische Einrichtungen betrieben. So entstanden die berühmten Kotten.

Es gab bis zu 120 davon. Einer von ihnen war der WÜSTHOF's Kotten im Weinsbergtal.

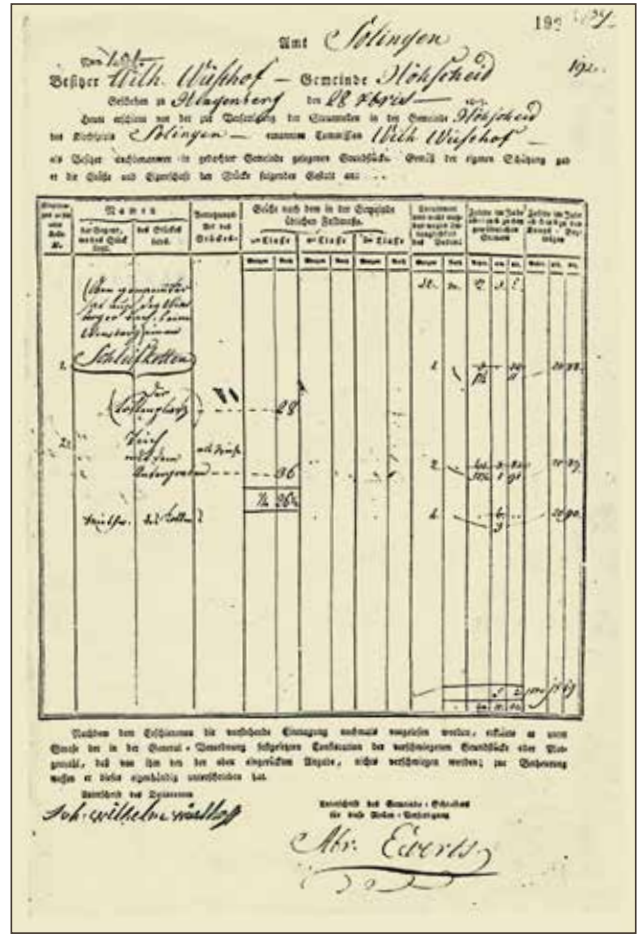
| Manches WÜSTHOF Messer erzählt seine eigene Geschichte ...

1. Generation

Über die frühen Wüsthofs gibt es eine Reihe von Dokumentationen. Schleifermeister (Johann) Wilhelm Wüsthof zeigt sich 1801 als Deputierter (Abgeordneter) erwählt in einem Bruderschafts-Protokoll.
1807 findet sich sein Name in einem Steuerrolle der Gemeinde Höhscheid.



| Aus dem Bruderschafts-Protokoll von 1801



| Steuerrolle von 1807

Aber erst im Adressbuch für das Herzogtum Berg und die Grafschaft Mark, das 1814 bei Friedrich Hyll in Barmen erschienen war, heißt es auf Seite 473:

Bürgermeisterei Höhscheid
Abr. Wüsthof, Scheerenfabrik,
Stahl- und Eisenwaaren
Zu Weinsberg

In diesem Jahr 1814 betrieb Johann Abraham Wüsthof (1779-1839) im Weinsbergtal bei Höhscheid eine Scherenfabrik. Außerdem handelte er mit Stahl- und Eisenwaren.

Address-
Taschen-Buch
vom
Herzogthum Berg
und der
Grafschaft Mark.

Vierte umgearbeitete, und sehr vermehrte Auflage.

Barmen und Elberfeld,
bei Friedrich Hyll.

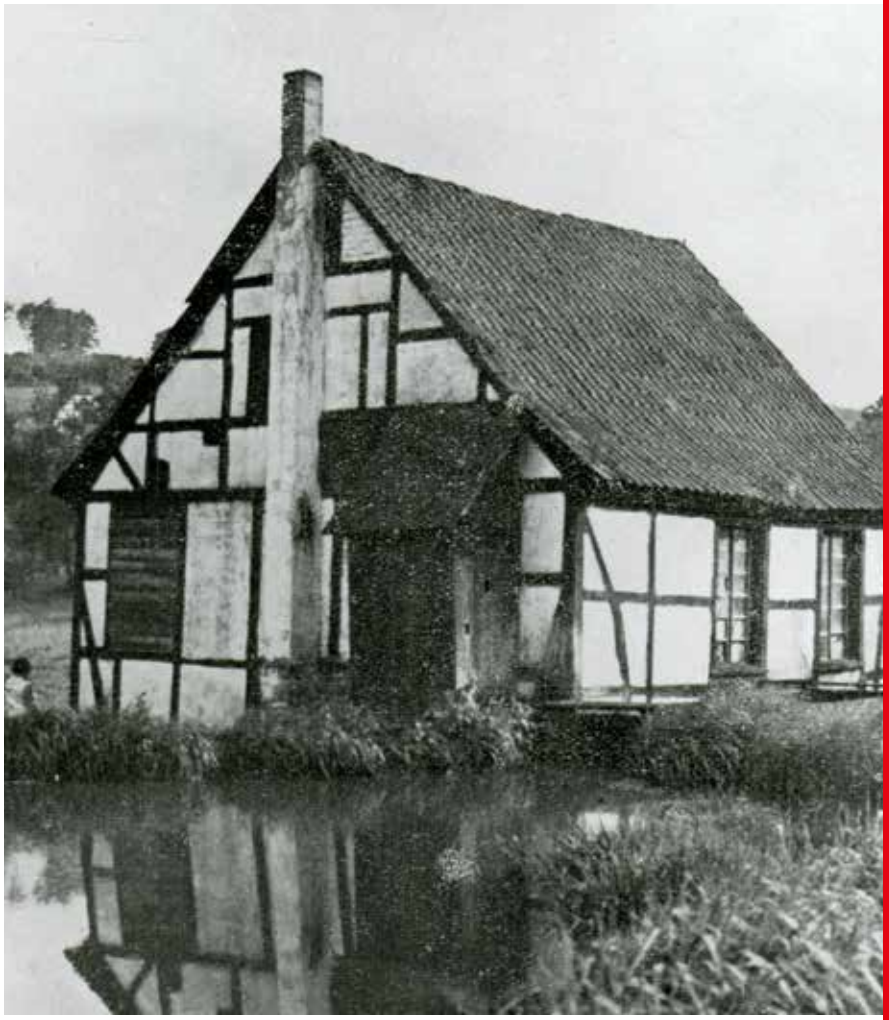
Höhscheid. 473

Ferd. Bahens, Schullehrer. Zu Hesselbach.
Steinbüchel, Scheerenfabrik. Zu Wüstert.
P. Ihn, Steinbüchel, Brauer. Ebendl.
P. Ihn, Weyersberg, erster Beigeordneter. Zur Mühlenstraße.
Abr. Wüsthof, Scheerenfabrik u. Stahl- und Eisenwaaren. Zu Weinsberg.

Stadt und Bürgermeisterei
Plettenberg.

Chr. Ackermann, Kornhändler.
F. Becker, Schlosser.
W. Bischemer, Holzgroßhändler.
G. Büker, Tuchfabrikant.
Fr. Brockhaus, Schullehrer. Zu Küchelheim.
Böcker et Bodlinghagen, Stahlwaarenfabrik.
J. D. Bröcker, Stahlfabrikant. Zu Bettinghagen.
Joh. Bröcker, dekal. Zu Himmelmat.
Chr. H. Cosse, Branntweinhandel. Zu Pöpel.
P. Dornseiffer, Ziegelbrennerei.

| Adressbuch von 1814



| WÜSTHOF´s Kotten im Weinsbergtal

2. Generation

| Höfchen bei Widdert

Man kann sich Leben und Arbeit in einem Kotten heute kaum vorstellen. Ein enger, feuchter, mit Kerzenlicht nur schwach erhellter Raum; Schleifsteine, die mit Wasserkraft aus dem aufgestauten Teich angetrieben wurden. Dazu vielleicht ein Geselle oder zwei. Und das Ganze nannte sich Fabrik. Aber aus diesen kleinsten Anfängen wuchs das Unternehmen heran, durch Arbeit, Fleiß und Sparsamkeit.

Johann Abraham, der nach seinem Vater Johann Wilhelm die 2. Generation der Wüsthofs darstellte, war verheiratet mit Johanna Maria Meis, einer Tochter aus altem Widderter Schleifergeschlecht. Seine drei Söhne lernten alle das Scherenschleiferhandwerk. Als sich ihm 1832 die Gelegenheit bot, aus dem engen Weinsbergtal wegzuziehen und auf dem Bergrücken in Höfchen bei Widdert ein Anwesen günstig zu erwerben, griff er zu.

In Solingen und Umgebung gab es zu dieser Zeit unzählige solch kleiner Betriebe.
Nur wenige entwickelten sich weiter und wurden zu Unternehmen.

Scherenschleiferei

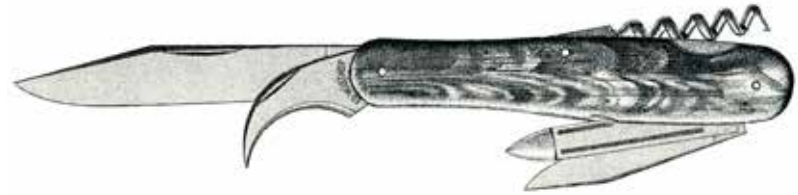
Scherenhärterei

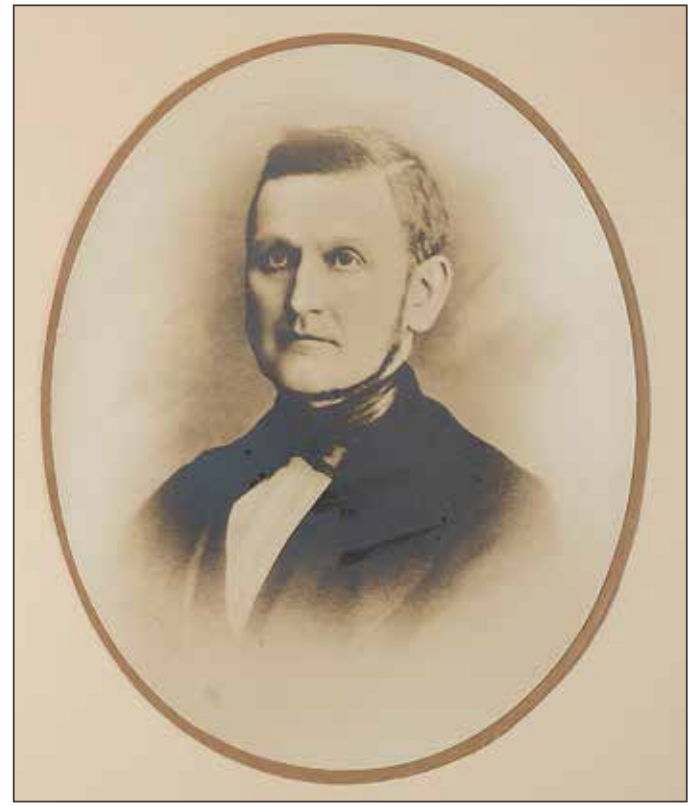
Johann Abrahams Arbeit bestand aus Lohnaufträgen der damals renommierten Handelshäuser im Bergischen Land. Es war üblich, die Ware mit dem Zeichen des Auftraggebers zu kennzeichnen. Eine eigene Marke bzw. einen eigenen Stempel gab es noch nicht.

Als Johann Abraham 1839 starb, wurde Eduard Wüsthof (1817-1876) zum Träger der Entwicklung in der Firma, die dann auch seinen Namen annahm. Er verkörperte die 3. Generation der Wüsthofs. Er war verheiratet mit Juliane Röltgen (auch ein alter Solinger Name), mit der er sechs Kinder hatte, fünf Söhne und eine Tochter.

In seine Zeit fällt die Einrichtung einer Taschenmesserproduktion, so dass man neben den Scheren ein zweites Standbein hatte. Taschenmesser spielten einst in der Klingenstadt Solingen eine große Rolle. Sie waren gleichsam das Statussymbol eines jeden Mannes. Sie wurden in Handarbeit zusammengesetzt (das nennt man Reiden), gangbar gemacht und poliert (das nennt man Ausmachen). Im Wüsthof Katalog des Jahres 1904 sind auf 48 Seiten sage und schreibe 1125 verschiedene Taschenmessermodelle abgebildet.

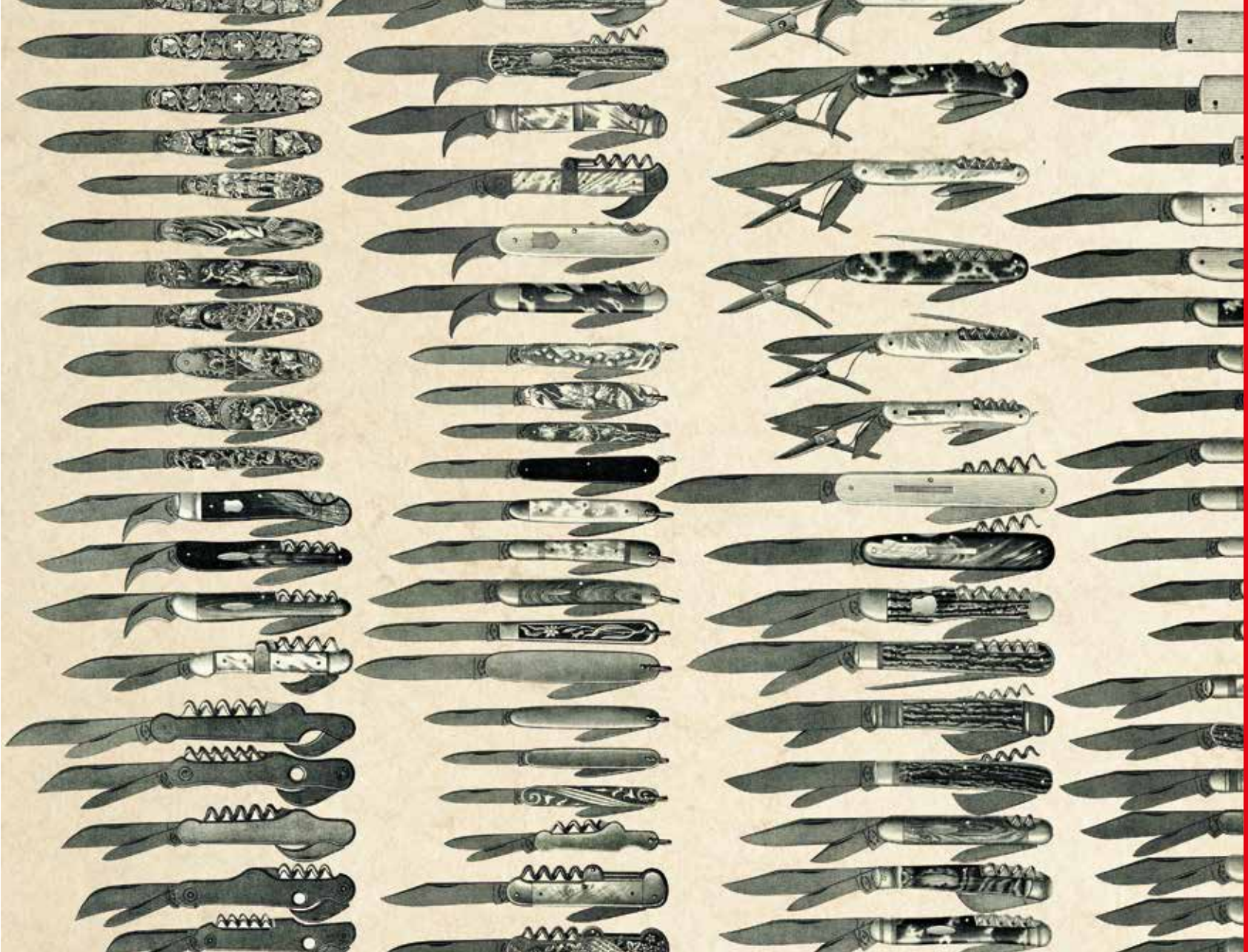
Bald erwiesen sich die Räumlichkeiten in Höfchen als zu klein. Auch wollte man das Geschäft möglichst in der Stadt Solingen führen. 1867 schließlich konnte Eduard ein größeres Haus nebst Werkstatt an der heutigen Flurstraße ersteigern. Die Immobilie in Höfchen wurde vermietet.





Eduard Wüsthof (1817–1876)

3. Generation



| Eduard Wüsthof (1856–1936)

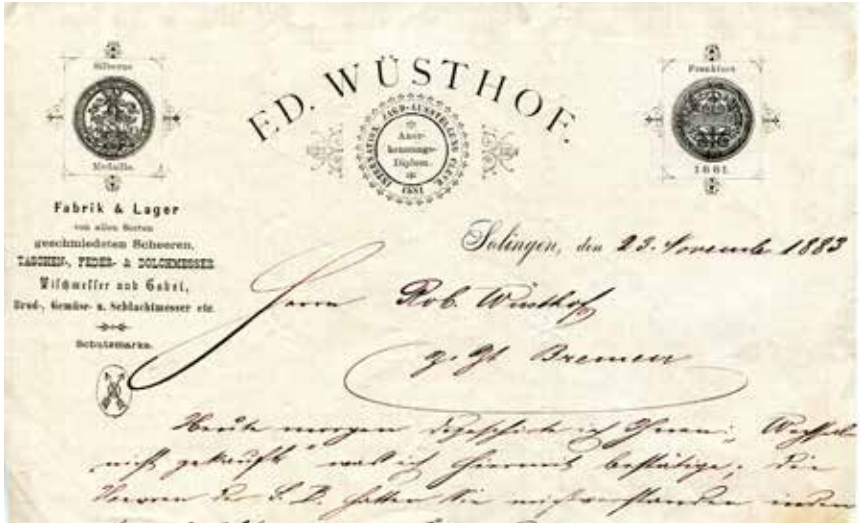
| Robert Wüsthof (1858–1914)

4. Generation

Im neuen Domizil ging die Expansion weiter. Zu Scheren und Taschenmessern gesellten sich nach und nach weitere Solinger Stahlwaren. Die Bezeichnung der Firma Eduard Wüsthof, wie sie 1869 in das Firmenregister in Elberfeld eingetragen worden war, lautete dann auch: „Fabrik & Lager aller Sorten geschmiedeten Scheeren, Taschen-, Feder-, & Dolchmesser, Tischmesser und Gabel, Brod-, Gemüse- u. Schlachtmesser etc“.

Dennoch war das Unternehmen nicht groß genug, um 5 Söhnen Arbeit und Brot zu geben. In Laufe der Zeit übernahmen Eduard als Techniker und Robert als Kaufmann die verantwortlichen Positionen. 1876 starb Vater Eduard. Sein Grabstein steht als historisches Denkmal auf dem evangelischen Friedhof an der Kasinostraße in Solingen. Seine beiden Söhne waren von gleichem Streben erfüllt wie die vorherigen Generationen und schlugen den vorbezeichneten Weg ein.

Weitere Meilensteine sind die Ausstellungen in Frankfurt und Cleve 1881, in Paris 1887 und Düsseldorf 1902. Alle brachten Anerkennung und Medaillen.



| Briefkopf von 1883

| Pavillon der Industrie- und Gewerbeausstellung Düsseldorf 1902

| Medaille der Ausstellung in Frankfurt 1881

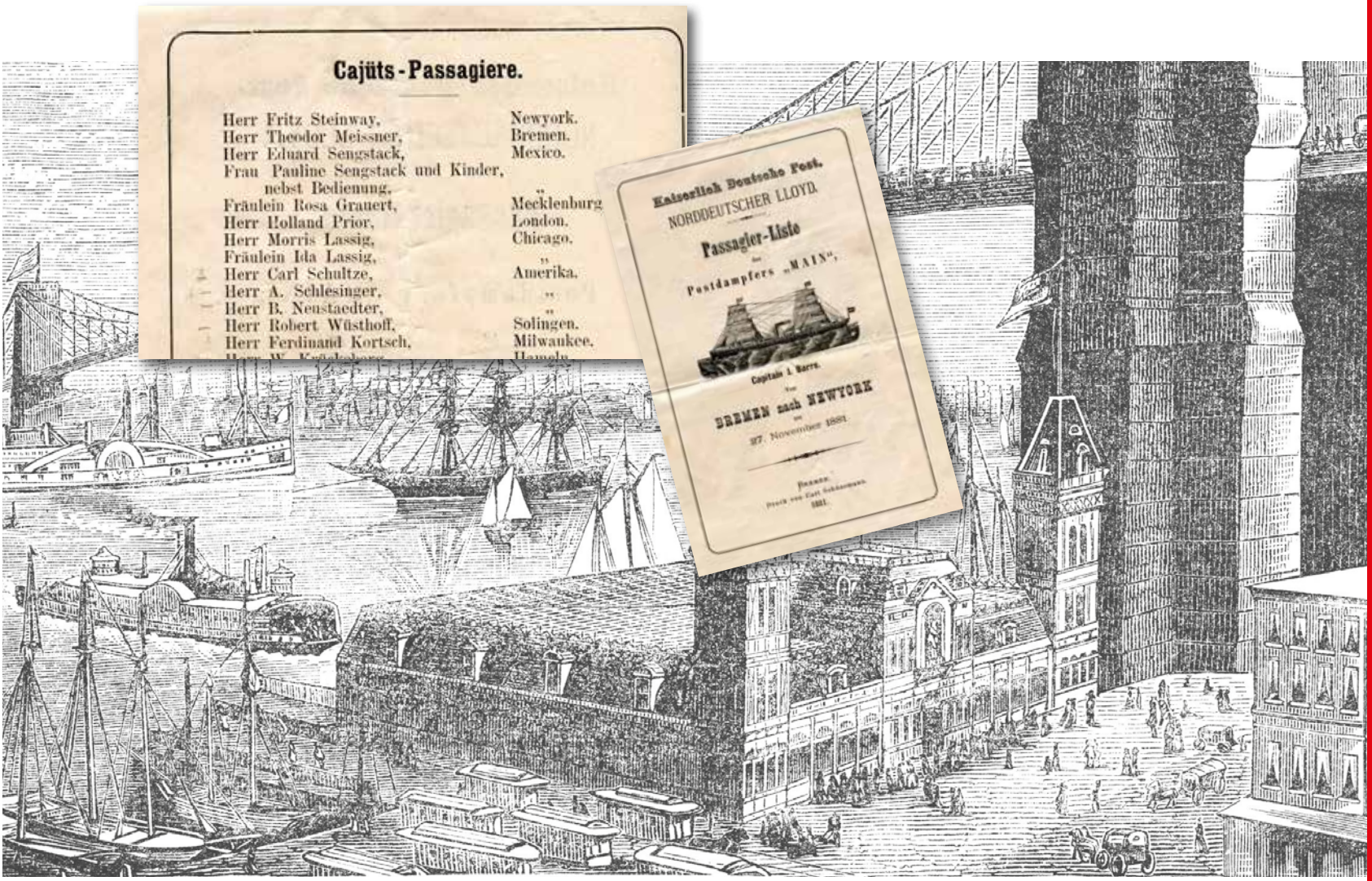
| Medaille der Ausstellung in Düsseldorf 1902

Vorbild der vom 1. Mai bis 20. Oktober 1902 laufenden Industrie- und Gewerbeausstellung Düsseldorf mit rund 2.500 Ausstellern und rund fünf Millionen internationalen Besuchern war die Weltausstellung in Paris 1900.
Zu den Besuchern zählten unter anderem Kaiser Wilhelm II, sowie fast alle deutschen Fürsten, der Reichskanzler und zahlreiche Minister des In- und Auslandes.

Segelunterstützter Überseedampfer „Main“

Das Jahr 1881 brachte den Anfang des Exportgeschäftes. Robert, der jüngere der Brüder, fuhr nach Nordamerika. Er war damals 23 Jahre alt.
Er reiste auf dem mit Segeln unterstützten Dampfer „Main“ der Reederei Norddeutscher Lloyd in 12 Tagen von Bremen nach New York. In seinem Gepäck befanden sich zwei große Kisten mit Scheren und Taschenmessern. Zur Finanzierung des Projektes war der alte Besitz in Höfchen bei Widdert verkauft worden.

Die Ankunft in New York erwies sich als Enttäuschung. Ein Mittelsmann, der in Deutschland große Versprechungen gemacht hatte, versagte vollständig. Robert hatte nicht einmal das Geld, um die Sendung aus dem Zoll zu lösen. Als Gelegenheitsarbeiter, Kellner und Handschuhwäscher hielt er sich über Wasser. Erst nach einem Vierteljahr gelang es ihm, einen Käufer für seine Scheren und Messer zu finden. Dieser bezahlte nicht nur die Ware, sondern gab einen weiteren Auftrag über die doppelte Menge an Scheren und Taschenmessern. Die Reise über den Ozean hatte sich gelohnt.

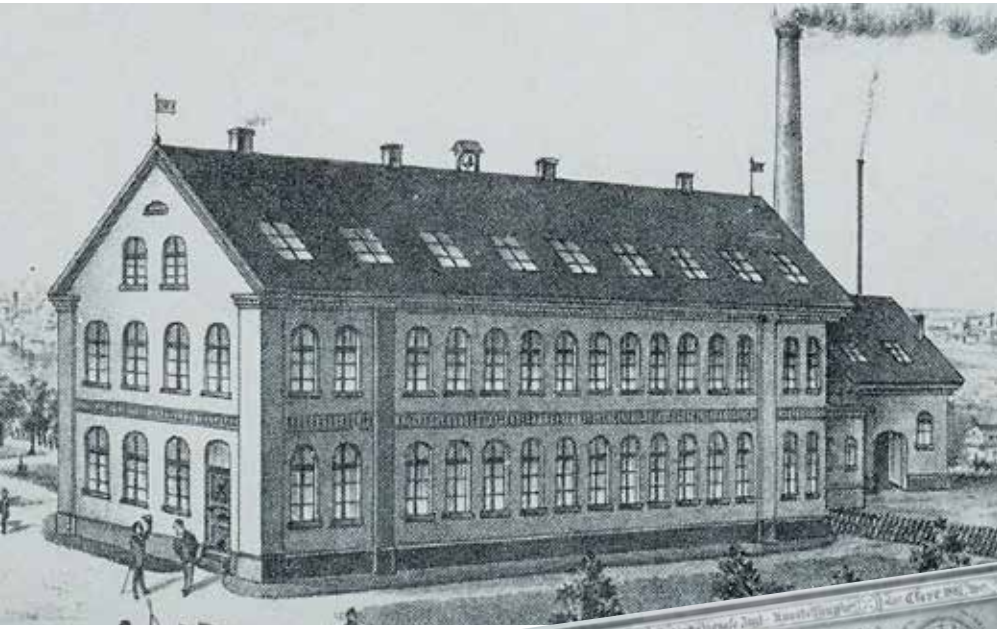


Cajüts-Passagiere.

Herr Fritz Steinway,	Newyork.
Herr Theodor Meissner,	Bremen.
Herr Eduard Sengstack,	Mexico.
Frau Pauline Sengstack und Kinder, nebst Bedienung,	„
Fräulein Rosa Grauert,	Mecklenburg
Herr Holland Prior,	London.
Herr Morris Lassig,	Chicago.
Fräulein Ida Lassig,	„
Herr Carl Schultze,	Amerika.
Herr A. Schlesinger,	„
Herr B. Neustaedter,	„
Herr Robert Wüsthoff,	Solingen.
Herr Ferdinand Kortsch,	Milwaukee.

Kaiserlich Deutsche Post.
NORDDEUTSCHER LLOYD.
Passagier-Liste
des
Postdampfers „MAIN",
Captain L. Barre.
von
BREMEN nach NEWYORK
am
27. November 1881.
Bremen.
Druck von Carl Schünemann.
1881.

| Ansicht New York um 1880 und die Passagierliste der „Main", auf der Robert Wüsthof nach New York reiste



Da auch das deutsche Geschäft an Umfang zugenommen hatte und die Räumlichkeiten an der Flurstraße immer beengter wurden, hielt man erneut Ausschau nach einem größeren Gelände. Dies fand man schließlich an der jetzigen Kronprinzenstraße und konnte es auch gleich erwerben. Noch heute befinden sich Endfertigung, Lager und Verwaltung an gleicher Stelle.

Das Bauen fing nun richtig an. Zuerst weit zurück von der Straße ein zweigeschossiges Fabrikgebäude, in dessen untere Räume die Scheren-, die Taschenmesser- und die neu aufgenommene Tischmesserfabrikation verlegt wurden. In einige Zimmer der oberen Etage zog Robert mit seiner jungen Frau Louise geb. Knieriem.

Das Anerkennungsdiplom zur internationalen Ausstellung 1881 in Cleve zeigt das neue Gebäude

Planmäßig ging es weiter. Eine Dampfmaschine mit 80 PS zur Gewinnung eigener Elektrizität wurde aufgestellt. Es folgte die Einrichtung einer Gesenkschmiede und einer Schleiferei für Tischmesser. Außerdem errichteten die beiden Brüder Eduard und Robert repräsentative Wohnhäuser unmittelbar an der Straße. Noch heute gilt die Doppelvilla als beispielhafte Architektur der Gründerzeit.

| Die neu installierte Dampfmaschine

| Die imposante Doppelvilla

| Als typische Fabrikdarstellung jener Zeit werden doppelt so viele Fenster gezeigt wie effektiv vorhanden. Auf diese Weise wurden auch die nicht sichtbaren Fenster der Rückseite sichtbar gemacht.

Am 9. Mai 1895 wurde der DREIZACK unter der Nummer 6258 beim Kaiserlichen Patentamt in Berlin als Warenzeichen eingetragen. Seitdem ist er in fast allen Ländern der Welt geschützt.
Vor diesem Datum verwendete WÜSTHOF als Warenzeichen zwei gekreuzte Pfeile.

In den Jahren vor dem 1. Weltkrieg geschah der systematische Ausbau der Fabrik.
Die Taschenmesser- und Scherenfabrikation wurde erweitert, für Rasiermesser eine besondere Abteilung geschaffen, eine Scherenschmiede und eine Vernickelei gebaut, die Herstellung von Gabeln aufgenommen.

Man kann die Leistung der beiden Brüder Eduard und Robert nicht hoch genug einschätzen, machten sie doch aus einer Werkstatt eine Fabrik.

Vorstehendes Waarenzeichen ist auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Waarenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 gemäß der Anmeldung vom 9. Februar 1895 für die Firma C. Wüsthof in Solingen am 9. Mai 1895 unter № 6258 (Klasse 8c) in die Zeichenrolle eingetragen.

Geschäftsbetrieb, in welchem das Zeichen verwendet werden soll: Fabrikation und Vertrieb von Eisen- und Stahlwaaren.

Waaren, für welche das Zeichen bestimmt ist: (Messerschmiedewaaren).

Berlin, den 9. Mai 1895.

Kaiserliches Patentamt.

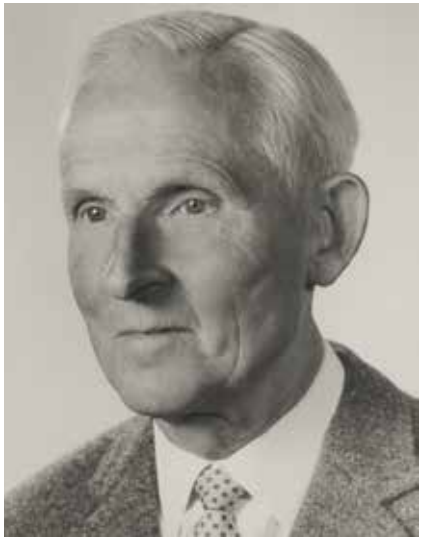
| Urkunde von 1895 zur Eintragung des Warenzeichens DREIZACK

Jahres-Umsätze

1874	45000	–		1902	1008669	96	
1875	54000	–		1903	1073434	10	
1876	60511	89		1904	1194071	50	
1877	68135	96		1905	1287380	05	
1878	77217	97		1906	1392177	85	
1879	76750	88		1907	1652893	91	
1880	111240	52		1908	1433289	06	
1881	117572	52		1909	1451184	90	
1882	156542	48		1910	1556622	14	
1883	192082			1911	1673488	99	
1884	213968	05		1912	1820881	94	
1885	309866	96		1913	1714994	98	
1886	296450	67		1914	1629356	33	
1887	270542	97		1915	2117565	70	
1888	361864	83		1916	2624673	93	
1889	430265	72		1917	4701362	29	
1890	423669	10		1918	5262371	35	
1891	462081	31		1919	[illegible]	[illegible]	
1892	476586	60		1920	[illegible]	[illegible]	
1893	559591	33		1921	[illegible]	[illegible]	
1894	639926	24		1922	Inflation		
1895	704942	83		1923			
1896	870000	00		1924	2373358	32	
1897	873253	52		1925	2521497	02	
1898	879353	44		1926	2015431	31	
1899	893477			1927	2324227	91	
1900	919973	80		1928	2360218	54	
1901	971277	65		1929	2143758	65	
				1930	1929944	36	

| Umsatzentwicklung in den Jahren 1847 bis 1930

| Robert Wüsthof (1887–1964)

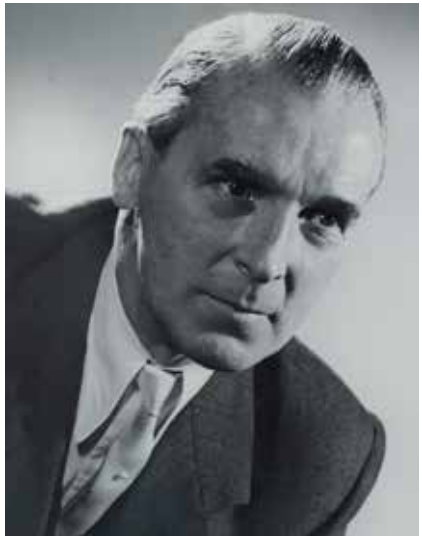


| Artur Wüsthof (1890–1967)

Es kam das Jahr 1914 mit der Umstellung auf Kriegswirtschaft. Eduard, der kinderlos geblieben war, hatte sich aus Gesundheitsgründen gleich zu Anfang des Jahres 1914 aus der Firma zurückgezogen. Im Dezember desselben Jahres ereilte Robert – mit nur 65 Jahren – nach kurzer Erkältung, die er sich auf der Jagd zugezogen hatte, der Tod.

5. Generation

| Bruno Wüsthof (1892–1944)



| Hugo Eduard Wüsthof (1894–1985)

| Erich Wüsthof (1897–1937)

Mit einem Male war das bis dahin so erfolgreiche Unternehmen seiner Köpfe beraubt, aber dadurch nicht führerlos geworden. Denn Robert hinterließ 5 Söhne, die alle bereit waren, den Weg zu beschreiten, den schon die Generationen vor ihnen mit so sichtbarem Erfolg gegangen waren.

Zunächst aber verlangte der 1. Weltkrieg sein Recht. Während Robert, der Älteste, mit 27 Jahren die Leitung der Firma übernahm, waren seine 4 jüngeren Brüder Artur, Bruno, Hugo Eduard und Erich an unterschiedlichen Fronten im Einsatz.

Kaum war 1918 der Krieg beendet, begannen die 5 Brüder die so jäh unterbrochenen Beziehungen zu dem alten Kundenkreis aufs Neue anzuknüpfen. Jeder fand sein Feld der Betätigung, während Robert als „Primus inter pares“ die zusammenfassende Leitung oblag.

Zunächst herrschte unter den Brüdern noch der alte unternehmerische Geist. Die Fabrik wurde erheblich erweitert. Neue Abteilungen entstanden: die Fabrikation von Holzgriffen, von Alpacca-Bestecken und eine Verchromerei. Und dann die revolutionierende Umstellung auf rostfreien Stahl in den dreißiger Jahren. Aber man kann nicht verhehlen, dass die Regentschaft von 5 Brüdern zu Patt-Stellungen führte und sie sich gegenseitig blockierten. Zwar wurden erfolgreiche Verkaufsreisen in viele Länder unternommen, doch die technische Innovationsfreudigkeit begann zu erlahmen.

Schillernste Persönlichkeit im Fünferrat war zweifellos Hugo Eduard, ein Sprachgenie, der 5 Sprachen beherrschte, der in Italien ein großes Betätigungsfeld fand und 1928/29 eine Reise rund um die Welt machte, die fast ein Jahr dauerte. Ähnlich wie sie Jules Verne in seinem bekannten Roman beschrieben hat.

| Hugo Eduard (Edi) Wüsthof vor seinem amerikanischen LaSalle

Und dann nahte der 2. Weltkrieg. Anstelle von Schneidwaren mussten Stiefeleisen, Schmiedestücke für die Wehrmacht und Teile für die Rüstungsindustrie hergestellt werden. Im November des Jahres 1944 wurde die Stadt Solingen fast vollständig durch Angriffe englischer Flugzeuge zerstört.

Auf das Gelände des Dreizackwerkes fielen nur zwei Bomben, die lediglich Beschädigungen verursachten. So waren die Wüsthofs in der Lage, bald nach Kriegsende die Produktion von Schneidwaren wieder aufzunehmen. Und das mit beträchtlichem Erfolg, denn die meisten Konkurrenten, die anderen Schneidwarenfabriken, waren im Krieg zerstört worden.

Was sich anfangs als Vorteil zeigte, erwies sich in späteren Jahren als das Gegenteil. Die zerstörten Fabriken, wieder aufgebaut mit Hilfe des Marshall-Plans, produzierten bald effizienter als das alte Dreizackwerk.

| So sahen weite Teile der Solinger Innenstadt aus

| Das Dreizackwerk 1955

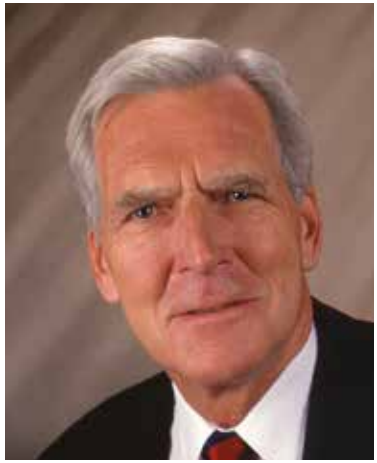
6. Generation

Nun, die Geschichte der Wüsthofs ging weiter. Die 6. Generation reifte heran. Eduard Robert, Sohn des Seniorchefs Robert, trat schon 1949 in die Firma ein. Er übernahm als Reisegebiet zunächst Norddeutschland, später die skandinavischen Länder und Österreich, die er zu Eckpfeilern des Exports machte. Als sich am 1. Januar 1960 Robert als Seniorchef aus der Geschäftsleitung zurückzog, rückte sein Sohn Eduard Robert, genannt „Junior“, an seine Stelle.

Am gleichen Tag nahm Wolfgang, Sohn von Hugo Eduard, die Arbeit auf. Er konzentrierte sich auf die Länder in Übersee, die er unermüdlich zuerst mit geringem, später mit wachsendem Erfolg bereiste.

Neue Ideen reiften heran. Aber bevor sie umgesetzt werden konnten starb Eduard Robert 1975 – viel zu früh – im Alter von nur 56 Jahren. Alleiniger geschäftsführender Gesellschafter wurde Wolfgang.

| Eduard Robert Wüsthof (1918–1975)

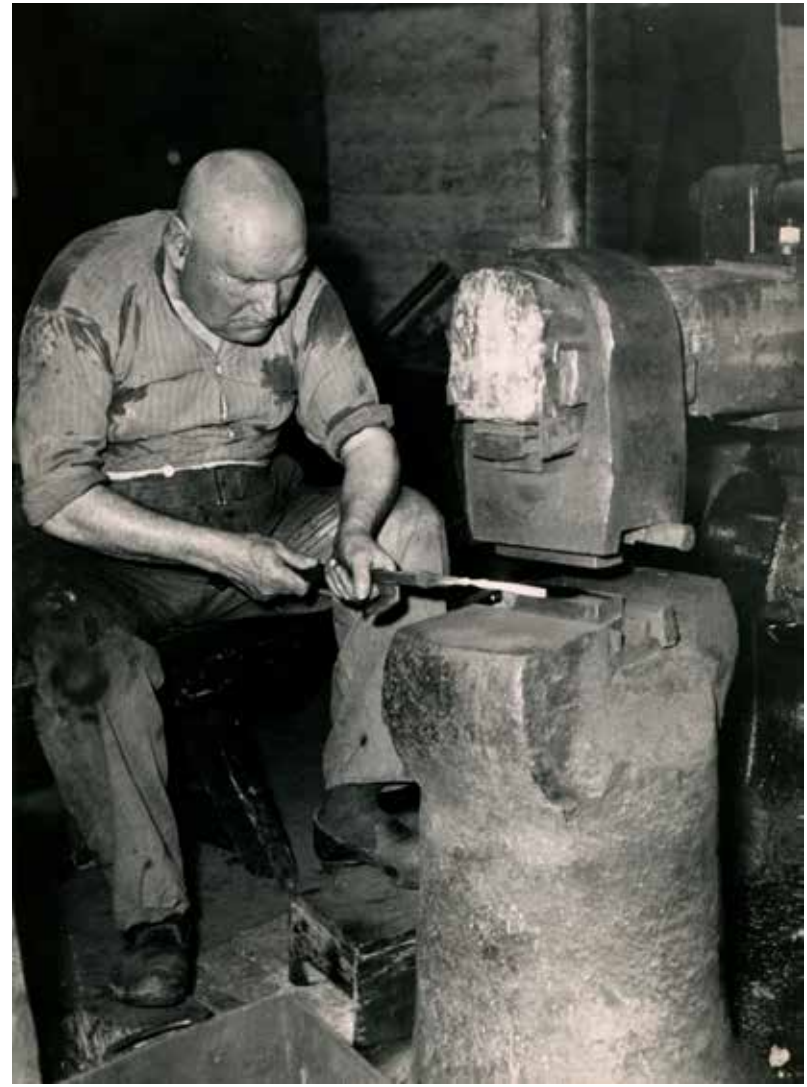


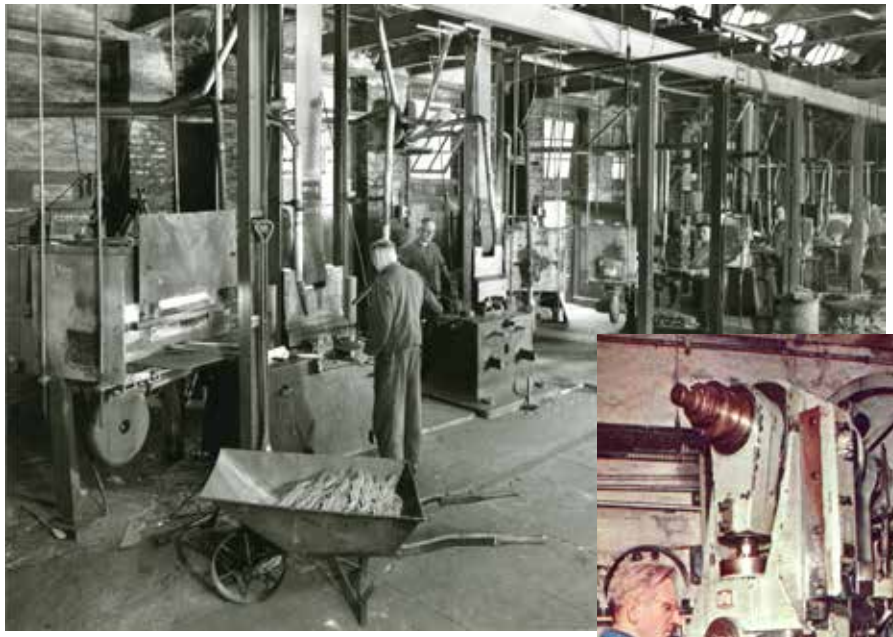
| Wolfgang Wüsthof (1935)

Was er vorfand waren schwierige Verhältnisse. Eine große Herausforderung:
Bauten aus der Jahrhundertwende und den zwanziger Jahren mit wenigen, total veralteten Maschinen, ein viel zu breites Sortiment, drohende Schließung durch das Gewerbeamt wegen nicht genehmigter Fallhämmer und ein Haufen Schulden.

Das Dreizackwerk war eigentlich keine Fabrik, sondern eine riesige Manufaktur, in der fast alles per Hand hergestellt wurde. Und das war das Problem, denn die Handarbeit verteuerte sich stetig. Aber auch an Facharbeitern mangelte es.

Wäre nichts geschehen, die Firma Ed. Wüsthof Dreizackwerk wäre zum Rheinischen Industriemuseum erkoren worden und nicht die Scheren-Schlägerei Hendrichs in Solingen-Merscheid.
Es musste also etwas geschehen, und es geschah. Zuerst der Schuldenabbau. Durch eiserne Disziplin und Streichung aller nicht existenznotwendigen Ausgaben konnten die offenen Bankverbindlichkeiten in drei Jahren auf Null zurückgeführt werden. Gleichzeitig strich man das Sortiment rigoros zusammen.





Die Taschenmesserabteilung wurde geschlossen.
Die Scherenabteilung wurde geschlossen.
Die Besteckfabrikation wurde eingestellt,
Lohnaufträge nicht mehr angenommen.

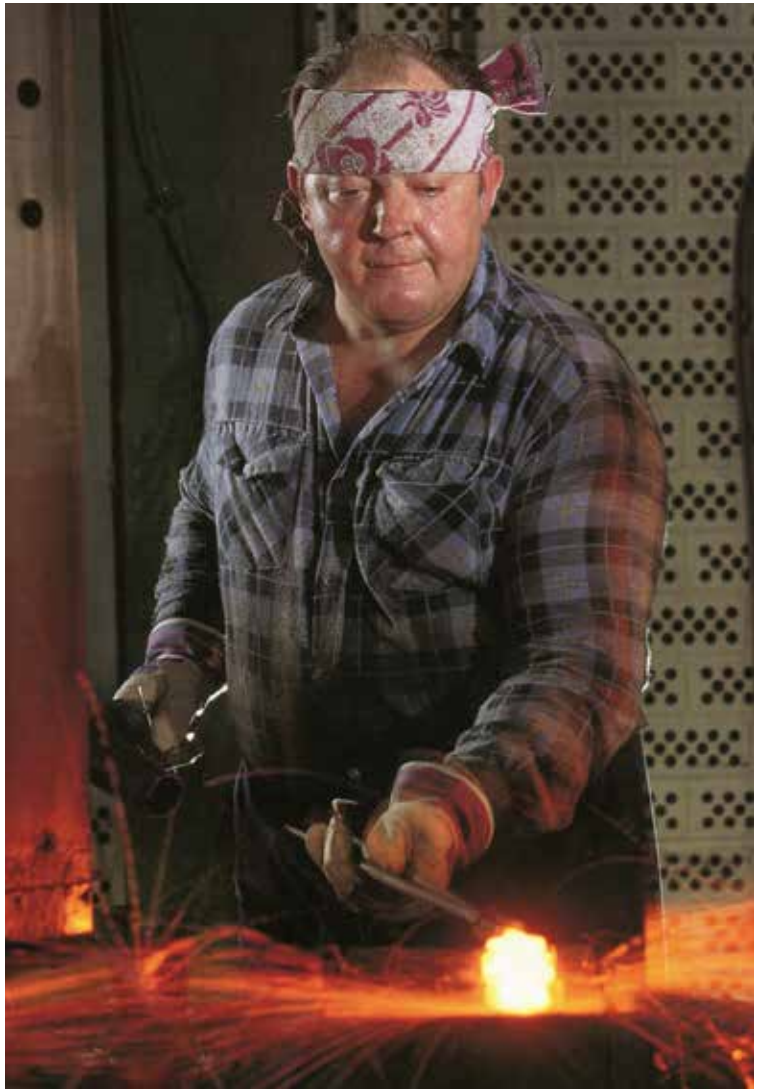
Ältere Mitarbeiter gingen in Pension, jüngere ließen sich umschulen, niemand wurde entlassen. Alle erwarteten einen drastischen Umsatzrückgang. Das Gegenteil war der Fall. Umsätze und Renditen stiegen.

Es ist die Aufgabe der mittelständischen Industrie sich zu spezialisieren. Für das Dreizackwerk hieß das die Konzentration auf eine Artikelgruppe: Messer für Haushalt und Beruf, Messer für Köche, hochwertige geschmiedete Messer.

Aber die alten Ziegelgemäuer eigneten sich nicht für die modernen Konzepte. Sie mussten abgerissen werden, Stück für Stück bei weiterlaufender Produktion. In 7 Bauabschnitten entstand über 10 Jahre hinweg eine funkelnagelneue Fabrik, eine Fabrik mit einer Technik, wie sie die Schneidwarenindustrie bis dahin noch nicht gesehen hatte. Roboter kamen zum Einsatz, Produktionsstraßen entstanden. Jedes Jahr wurden 10 % des Umsatzes in neue Maschinen und neue Verfahren investiert. Diese Regel gilt auch heute noch.

Natürlich kostete das Geld, viel Geld. Die Solinger Banken, allen voran die Stadtsparkasse, gewährten freimütig Kredite. Schneller als erwartet konnten diese Kredite in relativ kurzer Zeit zurückgezahlt werden; alle bis auf den letzten Pfennig.

SO.WÜSTHOF DREIZACKWERK



Die geschmiedeten Messer der Serie CLASSIC schrieben eine einzigartige Erfolgsgeschichte.
Sie wurden zum Aushängeschild des Dreizackwerkes und gelten als Statussymbol der Köche auf der ganzen Welt.

Der grandiose Erfolg war nicht der Verdienst eines Einzelnen, sondern einer homogenen Führungsmannschaft.

IKON

CLASSIC IKON

CLASSIC IKON

CLASSIC

X line

CULINAR

GRAND PRIX II

| Aus einem Stück Stahl entsteht ein WÜSTHOF CLASSIC Messer

1987 wurde die erste Tochtergesellschaft gegründet.

WUSTHOF-TRIDENT OF AMERICA INC. – mit ursprünglichem Sitz in New York – war nunmehr zuständig für den Vertrieb auf dem wichtigsten und größten Exportmarkt.
Im Laufe der folgenden Jahre konnten die bis dahin freien Vertretungen in San Francisco und Minneapolis von der New Yorker Gesellschaft übernommen werden.

Wolfgang Wüsthof machte aus dem alten Dreizackwerk ein Weltunternehmen.

Verwaltung und Lager (das sogenannte Warehouse) von Wüsthof-Trident of America in Norwalk, Connecticut

| Zweigeschossiger Stand auf der Messe in Chicago 2009

| In dem für den amerikanischen Markt wichtigen Chef´s Catalog schaffte es WÜSTHOF viele Male auf die Titelseite

vor 1895

1895

1951

1967

1998

2006

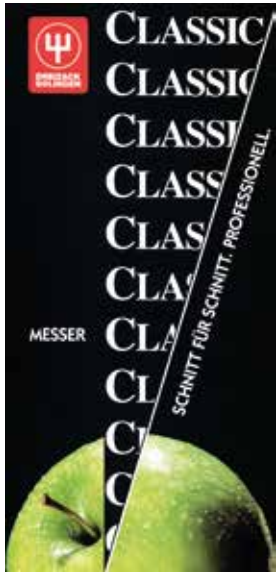
Parallel zum technischen Fortschritt kam das Marketing, ein bis dahin kaum bekannter Begriff im Dreizackwerk. Amerika wurde zum Vorreiter in einem Maße, dass heute der Name WÜSTHOF dort fast zum Synonym für gute Messer geworden ist.

Ein VW Bulli vor dem Balkhauser Kotten

Eine WÜSTHOF Mitarbeiterin als Fotomodell

Nicht nur das WÜSTHOF Logo veränderte sich im Laufe der Jahre, auch das gesamte Marketing spiegelt immer den jeweiligen Zeitgeschmack wider.

Die Hausbarzange, als Werbegeschenk für Telefunken konzipiert, wurde zum Erfolgsschlager. Mehr als 10.000 Stück wurden jährlich verkauft.


CLASSIC
MESSER
SCHNITT FÜR SCHNITT. PROFESSIONELL.

glatt durchschneiden!
MIT DREIZACK
CLASSIC

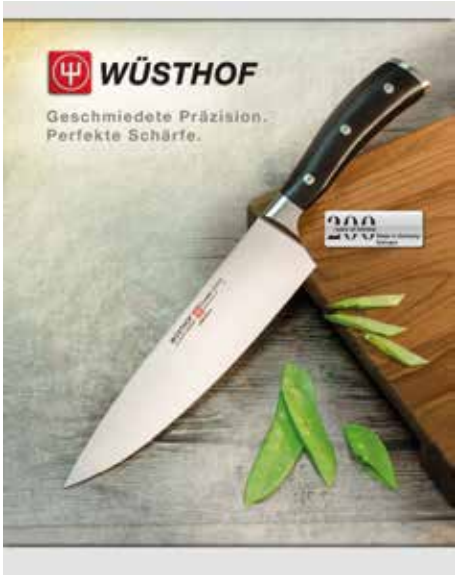
...weil kochen Spaß macht!
WÜSTHOF
CULINAR

Das KLEINE von WÜSTHOF
und seine große Familie.

WÜSTHOF

WÜSTHOF
Geschmiedete
Messer

WÜSTHOF
TEST OUR BEST!



Zum Jubiläumsjahr 2014 werden zwei Messer aus nicht rostfreiem Carbonstahl in historischem Design aufgelegt. Dazu passend das nostalgische Werbemotiv.

| Harald Wüsthof (1967)

| Viola Wüsthof (1982)

7. Generation

Inzwischen bahnte sich ein weiterer Generationswechsel an. Harald, Sohn von Eduard Robert, trat 1994 in die Firma ein und wurde 1997 neben seinem Onkel Wolfgang persönlich haftender Gesellschafter. Er repräsentiert die 7. Generation. Die Automatisierung stand im Fokus seiner ersten Jahre. Der Aufschwung blieb so rasant, dass die neue Fabrik am alten Standort bald aus allen Nähten platzte. In einem der Industriegebiete Solingens, dem Lindgesfeld, fand man nicht nur eine geeignete Produktionshalle, sondern daneben auch noch ein weitläufiges Gelände zur weiteren Bebauung.

Es entstand das Werk 2. Die gesamte Vorfertigung findet dort statt: das Stauchschmieden (ein neues Verfahren), das Ausschneiden des Rohlings per Laser, das Härten und Anlassen, das Schleifen und Polieren der Klingen.

Und das sind nur einige der vielen Arbeitsgänge. Im Stammwerk an der Kronprinzenstraße blieben die Endfertigung, deren wesentlicher Bestandteil die Griffmontage ist, die Logistik und die Verwaltung.

2005 zog sich Wolfgang nach 45-jähriger Tätigkeit in die zweite Reihe als Kommanditist zurück. Harald wurde alleiniger geschäftsführender Gesellschafter. Und jetzt, Anfang 2014, ergänzt ihn Wolfgangs Tochter Viola in dieser Funktion. Zwei kompetente Wüsthofs bieten nunmehr die Garantie für die erfolgreiche Fortsetzung einer langen Familiengeschichte.

Das Dreizackwerk gilt heute als eine der besten Messerfabriken der Welt. Hergestellt werden 9 geschmiedete und 3 gestanzte Messerserien. Fast alle Arbeitsgänge sind automatisiert und miteinander verzahnt. 112 Roboter sind im Einsatz. Präzision und höchste Qualität sind die obersten Gebote.

| Kronprinzenstraße

| Lindgesfeld

Nach 200 Jahren des Bestehens sind die Zeiten nicht einfacher geworden. Auf den Märkten der Welt tobt gnadenlose Konkurrenz. Deutsche Fabrikanten müssen sich auf die alten Tugenden besinnen: technisch ausgereifte Produktion, hohe Qualität, ansprechendes Design und kluges Marketing. Aus diesen Tugenden entspringt als wichtigstes Kriterium: die Glaubwürdigkeit.

Der Dank der Familie Wüsthof gilt den 300 Mitarbeitern in Solingen und den 65 Beschäftigten in den USA und Kanada.

WÜSTHOF 200 Years of knives Made in Germany Solingen

WÜSTHOF Produkte sind in über 80 Ländern erhältlich

1 Andorra
2 Antillen (niederländisch)
3 Argentinien
4 Armenien
5 Aruba
6 Aserbaidschan
7 Australien
8 Belgien
9 Bermuda
10 Bulgarien
11 Chile
12 China
13 Costa Rica
14 Dänemark
15 Deutschland
16 Dominikanische Republik
17 Ecuador
18 Finnland
19 Frankreich
20 Griechenland
21 Großbritannien
22 Guatemala
23 Hongkong
24 Indien
25 Irland
26 Island
27 Israel
28 Italien
29 Jamaika
30 Japan
31 Kanada
32 Kasachstan
33 Katar
34 Kolumbien
35 Kroatien
36 Kuwait
37 Lettland
38 Libanon
39 Liechtenstein
40 Litauen
41 Luxemburg
42 Macau
43 Malaysia
44 Malta
45 Mauritius
46 Mexiko
47 Monaco
48 Namibia
49 Neuseeland
50 Niederlande
51 Norwegen
52 Österreich
53 Panama
54 Peru
55 Philippinien
56 Polen
57 Portugal
58 Rumänien
59 Russische Föderation
60 Saudi-Arabien
61 Schweden
62 Schweiz
63 Serbien
64 Singapur
65 Slowakei
66 Slowenien
67 Spanien
68 Südafrika
69 Südkorea
70 Tadschikistan
71 Taiwan
72 Thailand
73 Tschechische Republik
74 Türkei
75 Ukraine
76 Ungarn
77 Uruguay
78 USA
79 Venezuela
80 Vereinigte Arabische Emirate
81 Vietnam
82 Zypern

Solingen/D - Stammsitz WÜSTHOF
Norwalk/USA - WUSTHOF TRIDENT of AMERICA (WTA)
Ottawa/CAN - WUSTHOF TRIDENT of CANADA (WTC)

26
18
51
61
59
37
14
40
25
21
50
56
8
15
41
73
65
75
32
19
62
39
52
76
58
1
47
66
63
57
67
28
35
10
74
4
6
20
70
44
82
38
27
69
30
12
36
33
80
60
24
42
23
71
72
81
55
43
64
45
48
7
68
49

Quelle für Texte und Bilder dieser
Festschrift ist in erster Linie das
Archiv der Firma Wüsthof.
Desweiteren das Stadtarchiv Solingen,
die Publikation Me Fecit Solingen und
Herr Johannes Fahmüller.

Gestaltung und Umsetzung
Schulenberg & Werbung, Solingen.

200 years of knives WÜSTHOF
Made in Germany
Solingen

ED. WÜSTHOF DREIZACKWERK KG, KRONPRINZENSTR. 49, D-42655 SOLINGEN

9931